

Narrenkarren

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **110 (1984)**

Heft 22

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Eine überraschende Erfahrung

Hieronymus Zwiebelfisch erhielt kürzlich einen Marschbefehl. Dass er feldmarschmässig ausgerüstet in einen Ergänzungskurs einzurücken habe, liess sein Herz springen und seinen Bauch hüpfen. Nicht vor Freude.

Und wie Hieronymus Zwiebelfisch seines hüpfenden Bauches anständig wurde, fiel ihm gleichzeitig seine Uniform ein und sein springendes Herz in die Hose. Denn in den vergangenen zwei Jahren hatte er zehn Kilo zugenommen – und bei der letzten Inspektion fühlte er sich in seiner Uniform bereits mehr als beengt.

Wie es sich für einen pflichtbewussten Eidgenossen geziemt, raste Hieronymus Zwiebelfisch rasch in den Keller und holte seine Uniform aus dem Mottenschrank. Als er sie anprobieren wollte, wusste er sofort, dass er in den wenigen Wochen bis zum feldmarschmässig ausgerüsteten Einrücken nicht so viel abspecken konnte, dass die Knöpfe des Waffenrockes und der Hosen in die entsprechenden Knopflöcher passen würden.

Was tun? Natürlich: Die Uniformstücke im Zeughaus gegen grössere umtauschen. Obwohl ihm dieser Gedanke wenig behagte, rang Hieronymus Zwiebelfisch dieser Sache einen positiven Aspekt ab. «Wenn ich dort stundenlang herumstehen muss», dachte er, «und mich die sturen Beamten fast in den Wahnsinn treiben, habe ich immerhin eine schöne Geschichte für meinen Narrenkarren.»

Voller Vorfreude auf seinen böartigen Narrenkarrenbeitrag über sture Beamte ging also Hieronymus eines schönen Morgens mit seiner kleinen Uniform ins grosse Zeughaus. Der Beamte am Auskunftsschalter begrüsst ihn freundlich, und Zwiebelfisch erklärte, weswegen er hergekommen sei. Der Beamte: «Ich bedaure ausserordentlich, aber bei uns sind Sie nicht an der richtigen Adresse. Das hier ist das eidgenössische Zeughaus, Sie müssen aber ins kantonale. Es tut mir leid, dass ich Ihnen nicht helfen kann.» Und dann erklärte der Beamte freundlich, wie Zwiebelfisch den Weg ins kantonale Zeughaus am besten fände.

Hieronymus Zwiebelfischs Verärgerung über seine eigene Dummheit, das falsche Zeughaus aufgesucht zu haben, wurde durch das freundliche Benehmen des Auskunftsbeamten derart gemildert, dass er federnden Schrittes (soweit dies bei seinem Körpergewicht und dem Mitschleppen einer Militäruniform möglich ist) das kantonale Zeughaus ansteuerte.

Dort eingetroffen, fand er sofort die richtige Anlaufstelle für Ausrüstungs-Wechsler. Er erklärte dem Beamten, was er wolle. Der Beamte schaute ins Dienstbüchlein: «Herr Zwiebelfisch, Sie haben Anrecht auf eine Ausgangshose. Bisher hatten Sie ja keine. Möchten Sie gerne eine bekommen?» Zwiebelfisch bejahte freudig. «Dann müssen Sie mit dem Dienstbüchlein im Büro dort drüben vorsprechen. In der Zwischenzeit nehme ich die alten Uniformstücke zurück.»

Auch im Büro traf Zwiebelfisch auf einen freundlichen Beamten. «Neben einer Ausgangshose bekommen Sie auch eine Ausgangsmütze. So, hier sind die entsprechenden Stempel. Ich wünsche Ihnen noch einen schönen Tag.»

Zurück in der Uniform-Wechselstube. Der Beamte: «Hat alles geklappt? Sehr gut. Wenn Sie mir jetzt bitte folgen würden? Gestatten Sie, dass ich Sie vermesse? Aha, dieser Waffenrock müsste passen. Wollen Sie ihn bitte anprobieren?» Der Beamte half Zwiebelfisch in den Waffenrock, knöpfte ihn zu. «Geht das so? Ja? Prima. Und jetzt die Hosen. Hier die Ausgangshose, das die andere Hose. Dürfte ich Sie bitten, beide mit in die Umkleidekabine zu nehmen?»

Der ganze Uniform-Umtausch dauerte keine Viertelstunde (einschliesslich des Annähens der beiden «Spiegel» auf den Kragen des neuen Waffenrockes). Und als Hieronymus Zwiebelfisch das kantonale Zeughaus wieder verliess, wusste er, dass er für den Narrenkarren keine Geschichte über griesgrämige, sture, unfreundliche Zeughausbeamte und über stundenlanges Warten und eine entsetzliche Bürokratie schreiben konnte. «Gib dir einen Ruck», sagte sich Zwiebelfisch, «und schreib doch darüber, wie freundlich diese Beamten waren.» Und so tat er's. Auch wenn's ihm nicht ganz leicht fiel, zuzugeben, dass er falsche Vorurteile hatte.

Frage Wie lange noch ist Grün die Farbe der Hoffnung?

Angst

Das Wort «Zivilcourage» ist aus unserem Wortschatz verschwunden. Mag sein, dass es antiquiert klingt. Auch andere Wörter verschwinden, dafür kommen neue. Was haben wir anstelle der Zivilcourage für ein neues Wort gefunden? Mut etwa? Wohl kaum. Wer ihn noch hat, der versteckt ihn. Also reden wir nicht mehr davon. Ohne Zivilcourage und ohne Mut lässt sich nicht schlecht leben ...

Bedeutung

Wäre die Fünf eine gerade Zahl, so könnten wir nicht sagen: Lass mal fünf gerade sein. Das Ungerade liegt uns nicht; keiner käme auf die Idee, festzustellen: Wie schön, ich habe die Vier ungerade sein lassen.

Das Gerade hat es uns ange-tan: Sitz gerade, steh doch gerade, ein gerade gewachsener Baum,

eine gerade Strasse, eine gerade Linie.

Die Gerade als Geometrie unseres Seins. Was gebogen ist – oder eben ungerade –, ist negativ. Früh krümmt sich, was ein Häkchen werden will ...

Doch was wäre eine Welt, die aus lauter Geraden bestünde? Eine langweilige Sache. Selbst das Weltall bedient sich der Kurven.

Warum wohl?



Radikal

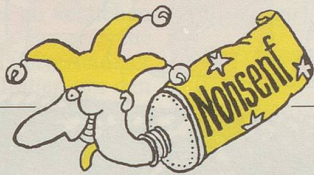
Wahrhaftig:
wir fassen das
Übel
an der
Wurzel –
was bleibt,
ist der
Kahlschlag
unserer Dummheit.

Verspätung

Wir fallen
aus allen Wolken,
nachdem der
saure Regen
längst
seine Arbeit getan.

Wussten Sie schon ...

- ... dass Partylöwen oft unter Katzenjammer leiden?
- ... dass nicht jede Rabenmutter ein Hundeleben führt?
- ... dass in manchen Leseratten ein echter Spassvogel steckt?
- ... dass Pleitegeier nicht nur in Schweineställen nisten?
- ... dass Faulpelze meist keine Arbeitstiere sind?
- ... dass auch Hasenfüsse einen Bärenhunger haben können?
- ... dass nur Pechvögel Eulen nach Athen tragen?
- ... dass es unter Unschuldslämmern sture Böcke gibt?
- ... dass Ohrwürmer nicht nur von Spatzenhirnen geliebt werden?
- ... dass jedes Chamäleon dauernd Farbe bekennt?



Der neue EMD-Chef, Bundesrat Jean-Pascal Delamuraz, sucht für die sinnvolle Ergänzung der eidgenössischen Armee-Ausrüstung noch ein paar guterhaltene

Stimmungskanonen

damit in Rekrutenschulen sowie in Wiederholungskursen eine Bombenstimmung verursacht werden kann.

Angebote werden in jedem Zeughaus, in jeder Kaserne und auf jedem Waffenplatz gerne entgegengenommen.

???

Auf die Frage, warum er sich von der Verfilmung seines Buches «Die unendliche Geschichte» distanzieren, antwortete der deutsche Bestseller-Autor Michael Ende: «Der Film, der auf Grund meines Buches gedreht wurde, soll ein Erfolgsfilm werden. Indem ich nun öffentlich erkläre, dass ich die Verfilmung als schlecht erachte, erreiche ich zweierlei. Einerseits werden jene, die das Buch gelesen haben, jetzt den Film ansehen gehen, um selbst feststellen zu können, ob ich recht habe mit meiner Verurteilung des Filmes oder nicht. Und andererseits werden Leute, die nur den Film gesehen haben, zum Kauf meines Buches animiert – weil sie sich denken: «Wenn der Film so gut ist, muss das Buch noch viel besser sein, sonst würde der Autor ja nicht gegen den Film protestieren.» Durch mein Verhalten trage ich also massgeblich zur Steigerung meines Erfolges bei. Und Erfolg ist für jeden Bestseller-Autor sehr wichtig.»

Irrtum

Wir sind es gewohnt,
nach Auswegen
zu suchen.
Den Weg,
den haben wir längst
verloren.

Schade

Meinung
Essay
Abhandlung
Statement
Situationsbericht:
soviel Einsichten –
was hätte daraus nicht
alles werden können!

Fit in den Sommer

Wer möchte nicht aufgestellt und fit in den Sommer gehen? Hieronymus Zwiebelfisch hilft Ihnen dabei. Mit sieben Tips für Gesundheit, Schönheit und Wohlbefinden. Lassen Sie sich die Sommerfreuden nicht verderben!

● Dass der Mensch dazu neigt, im Winter etwas Speck anzusetzen, ist ein altbekanntes Phänomen. Diesen Speck sollte man so lange wie möglich pflegen und kultivieren. Denn der Organismus braucht ihn im Sommer, damit eine möglichst grosse Körperoberfläche die wärmenden Sonnenstrahlen empfangen kann. Durch eine stetig anwachsende Körperfülle kann der Sonnenstrahlenempfang wirkungsvoll erhöht werden.

● Gerade im Sommer kommt es auf die richtige Bekleidung an. Mit Pelzmänteln, Wollsachen, gut gefütterten Schuhen und grossen Mützen verhindert man nicht nur das Austrocknen der Haut, sondern auch den Sonnenbrand.

● Tägliches und ausgiebiges Duschen oder Baden ermüdet den Körper hauptsächlich an heissen Tagen und beeinträchtigt die natürlichen Geruchsbildungen des

Menschen. Benützen Sie deshalb Seife nur in Notfällen.

● Beachten Sie, dass ungenügend beheizte Räume zu beachtlichen Unterschieden zwischen Aussen- und Zimmertemperatur führen. Ein ausgeglichener Wärmehaushalt behebt diese Unterschiede. Schützen Sie sich gegen unangenehme Unterkühlungen.

● Wer auch im Sommer frisch und gesund, strahlend und schön aussehen will, verstopfe seine Hautporen durch das möglichst grosszügige Auftragen von Make-up. Meiden Sie jede überflüssige Körperanstrengung wie Sport und Gymnastik, damit sie nicht abgespannt und gereizt aussehen.

● Lachen Sie so wenig wie möglich. Denn wie in jeder Jahreszeit führt das Lachen auch im Sommer zu früher Faltenbildung und einem beschleunigten Alterungsprozess.

Wandel

Passat und Scirocco
waren früher Winde,
heute sind es Autos –
wie die Winde drehen
und andere unter falschen
Flaggen segeln ...

Überlegung

Die Welt wäre
voller Rosen –
warum nur
wollen wir uns
unbedingt
an den Dornen
stechen?

Märchenraffer

Als Schneewittchen vergebens die sieben Zwerge zu verführen hoffte, war das frühreife Pärchen Hänsel und Gretel noch unschuldig. Aschenputtel bei weitem nicht emanzipiert und Dornröschen noch auf dem langen Trip, während das Rotkäppchen bereits verlockt dem Herrn Wolf auf den Leim ging. Ja, die Gebrüder Grimm hatten es faustdick hinter den Ohren.

Vorwärts!

Wer vorsieht,
hat nicht
das Nachsehen,
wer vorausschaut,
wird nicht
hinter sich blicken.
Wer da nicht mitmacht,
hat zum letztenmal gelacht.

Verwirrung

Es wird heute so viel geredet,
dass die meisten nicht mehr
wissen, wovon geredet wird.

Randbemerkung

Geduld bringt Rosen.
Wie man sich bettet,
so liegt man.
Nicht jeder Geduldige
ist auf Rosen gebettet.